

Erscheint Dienstag,
Donnerst., Samstag
und Sonntag
mit der wöch. Beilage
„Der Sonntag-
Gast“.

Bestellpreis
für das Vierteljahr
im Bezirk
u. Nachbarortverleiher
Mk. 1.15,
außerhalb Mk. 1.25.



Einrichtung - Gebühr
für Anzeigen und
nahe Umgebung bei
einmaliger Einrichtung
8 Pfg., bei mehrmal,
je 6 Pfg., auswärts
je 8 Pfg. die ein-
spaltige Zeile oder
deren Raum.

Verwendbare Bei-
träge sind stets will-
kommen und werden
auf Wunsch honoriert.

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Zugleich Amts- und Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler.

Nr. 105.

Man abonniert außerhalb auf dieses Blatt
bei den K. Postämtern und Postboten.

Samstag, den 7. Juli

Bekanntmachungen aller Art finden die er-
folgreichste Verbreitung.

1906.

Tagespolitik.

Ueber einen geplanten Anschlag auf Kaiser Wilhelm meldet man der Kölnischen Zeitung aus Washington: August Rosenberg, dem man anarchistische Gesinnung zuschreibt, reiste am 1. Mai von Seattle nach Hamburg. Um diese Zeit ging der deutschen Regierung ein Warnungsschreiben aus Seattle zu, sie solle sich auf ein Attentat auf den Kaiser gefasst machen und Vorkehrungen treffen. Die deutsche Regierung setzte den hiesigen Konsul in Kenntnis, auf dessen Anregung die Polizei eine Hausdurchsuchung in dem vormals von Rosenberg bewohnten Hause vornahm. Es wurde eine vollständige Einrichtung zur Herstellung von Bomben und Höllenmaschinen und ein Vorrat von 200 Flaschen mit Säuren und Sprengstoffen vorgefunden.

Die Geburt eines Thronfolgers wurde durch folgende Bekanntmachung einer Extraausgabe des Reichsanzeigers mitgeteilt: Ihre Kaiserliche und Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin des deutschen Reiches und von Preußen ist heute vormittag 9 Uhr 15 Minuten im Marmorpalast zu Potsdam zur Freude Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin und des ganzen königlichen Hauses von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Dies erfreuliche Ereignis wurde der hiesigen Einwohnerschaft durch die üblichen Kanonenschüsse bekannt gegeben. Die hohe Wöchnerin sowie der neugeborene Prinz befinden sich im besten Wohlfühlen. Berlin, 4. Juli 1906. Der Minister des Kgl. Hauses v. Wedel. — Gerade achtundvierzig Stunden ist der Storch bei Kronprinzessin* in Potsdam zu spät eingetroffen, als daß der Kaiser seinen ersten Enkel und den „Stammhalter“ noch hätte schauen können. Vom Samstag abend bis Montag vormittag verweilte der Monarch in der Havel-Nesidenz, am Mittwoch vormittag wurde der Knabe geboren, dem es nach menschlicher Voraussetzung einmal beschieden sein wird, als Kaiser Wilhelm der IV. den deutschen Kaiserthron zu bestiegen. Denn daß der Erstgeborene des Kronprinzen den Rufnamen „Wilhelm“ erhalten wird, ist selbstverständlich. Der einjährige „junge Kaiser“ ist auch verhältnismäßig jung Großvater geworden, erst in diesem Januar ist er 47 Jahre alt geworden, während die Kaiserin, die ein viertel Jahr älter ist, als ihr Gemahl, dies Lebensalter schon im vorigen Oktober erreichte.

Gegen die Einwanderung unlanterer Elemente in Deutsch-Südwestafrika, die nachgerade zu einer Landplage geworden sind, richtet sich folgende Verfügung des Gouverneurs: Die Einwanderung in das Schutzgebiet kann von der zuständigen Behörde untersagt werden, wenn der Einwanderer ein Nichtweisser ist, sich über seine Person nicht hinreichend ausweisen kann, keinen hinreichenden Unterhalt für sich und seine Familie nachzuweisen vermag, wegen seines körperlichen Zustandes voranschichtlich nicht in der Lage ist, sich dauernd selbst zu erhalten, die Ungewißheit gewerbmäßig betreibt oder ihr Vorkind leistet, endlich eine Gefahr für die Ruhe des Schutzgebietes oder die öffentliche Sicherheit bildet.

Eine ungarische Bestechungsgeschichte erregt in Budapest großes Aufsehen. Der neu ernannte Gouverneur von Fiume Graf Alexander Rako soll nach einer Mitteilung der „Leipz. Neuesten Nachrichten“ mehrere Zeitungsvertreter mit Summen von 100 bis 5000 Kronen zu bestechen versucht und auch tatsächlich bestochen haben, damit die Blätter über ihn nur Günstiges schreiben sollten.

Die endgültige Freisprechung des Exkapitän Dreyfus, des einstigen Gefangenen der Teufelsinsel, durch den Kassationshof in Paris, ist Mitte nächster Woche zu erwarten. An demselben Tage wird in der Deputiertenkammer ein Antrag eingebracht werden, der den Kriegsminister Etienne anfordert, Dreyfus eine Entschädigung in Form einer Rangserhöhung und zwar durch die Ernennung zum Major zu gewähren. Der vielgenannte Oberleutnant Picquart wird wahrscheinlich wieder in den aktiven Dienst gestellt und zum Generalmajor ernannt werden. Die durch den Prozeß kompromittierten Offiziere des Generalstabs sollen aus der Armee entlassen werden.

Bestellungen

auf
„Aus den Tannen“

für die Monate
Juli, August, September

werden immer noch von allen Postanstalten, Brief-
trägern und Postboten, sowie von den bekannten Agenten
und Austrägern entgegengenommen.

Der 4. Juli, der Tag der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Nordamerika von der Oberherrschaft Englands, der in diesem Jahre zum 130. Male wiederkehrt, ist in der ganzen Union und von allen Amerikanern im Auslande in üblicher Weise feierlich begangen worden. Mit der gepriesenen amerikanischen Freiheit, die bei allen diesen Festen in Reden und Trinksprachen tönend hat herhalten müssen, ist es allerdings nicht so sehr weit her. Amerika wird von der Hand voll großer Kraftinhaber beherrscht, denen auch Präsident Roosevelt sich fügen muß.

Württembergischer Landtag. Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 4. Juli.

Die Kammer setzte heute die Beratung der Denkschrift über die Personentarifreform fort. Ein Antrag der Freien Vereinigung fordert die Einführung der IV. Klasse bis zum 1. August. Minister von Weizsäcker: Die Einführung des Zweifünftigtarifs zum 1. August sei absolut unmöglich. Allein für die Fahrkartenerhöhung müßten 6 Millionen Fahrkarten (täglich 160 000) gedruckt werden, von denen erst eine Viertelmillion gedruckt sei. Eine solche Umänderung lasse sich nur mit dem Beginn eines neuen Jahres durchführen, er verspreche aber das Aeußerste zu tun, um eine frühere Einführung des steuerfreien Zweifünftigtarifs zu ermöglichen. Er hoffe, daß die Einführung zum 1. Oktober 1906 möglich sei. Finanzminister von Beyr (auf der Tribüne schwer verständlich): Der in der Denkschrift vorgeschlagene Tarif sei im Hinblick auf die Finanzlage das Aeußerste, was die Regierung an Verbilligung der Tarife zustehen könne. Die Lage des Eisenbahnetats sei weniger günstig als es aussehe, weil mehrfach die Kosten für Beschaffung von Fahrbetriebsmaterial durch Anleihen gedeckt worden seien, erst in der letzten Finanzperiode vier Millionen. Zwar lasse der Eisenbahnetat für 1906/06 Mk. 2 Millionen Mehreinnahmen erwarten, aber in Zukunft sei ein Minderertrag wieder zu erwarten, der durch eine etwaige Verkehrssteigerung nicht ausgeglichen werde. Ueberdies treten an die Eisenbahndirektionen so große Anforderungen für Bauten, Personalvermehrung, Beamtenverbesserungen und dergleichen heran, daß man allen Grund habe, vorsichtig zu sein. Hieber (D. P.) stimmt namens seiner Freunde der Einführung der IV. Wagenklasse zu. Das bayerische System sei keineswegs einfacher als das von der Regierung vorgeschlagene, sondern im Gegenteil verwickelter und weniger logisch. Wesentlich ins Gewicht falle, daß heute schon nahezu vier Fünftel aller deutschen Eisenbahnen die IV. Klasse haben. Nach den Darlegungen des Finanzministers habe man alles zu unterlassen, was den Eisenbahnetat belasten könnte. Die anaechliche Abneigung gegen die IV. Klasse bestehe weder in Norddeutschland, noch in Süddeutschland. Obwohl die Bevölkerung die Absicht der Regierung seit einem Jahre kenne, sei doch nirgends aus der Bevölkerung ein Protest gegen die IV. Wagenklasse erfolgt. Für die Sonntagstarife nach preussischem Muster könne er sich nicht erwärmen, wohl aber halte er eine Belassung der Landkarten, da nun doch einmal Ausnahmetarife bestehen bleiben, für erwünschenswert. Die Vorschläge der Denkschrift bringen eine annehmbare Reform. Staatsrat von Balz: Die Abneigung gegen die IV. Klasse sei ein unbegründetes Vorurteil, man werde Wagen III. Klasse als

IV. bezeichnen und darauf den Zweifünftigtarif anwenden. Ueber die betriebstechnischen Schwierigkeiten hat sich die badijsche Regierung dahin ausgesprochen, daß die Wagen IV. Klasse an der Grenze nicht gewechselt, sondern im Zuge bis zum nächsten Knotenpunkte mitgeführt werden sollen. Ebenso habe die bayerische Verwaltung erklärt, daß sie die Wagen IV. Klasse über die Uebergangsstation mit hinübernehmen würde. Es würden also Schwierigkeiten nicht entstehen. Die Schätzungen der Denkschrift machen nicht den Anspruch einer absoluten Zuverlässigkeit, aber die übrigen Berechnungen seien mathematisch genau auf Grund der Verwaltungsberichte gemacht und frei von jeder Einseitigkeit. Wenn der Landtag der Denkschrift zustimme, so bekomme man für Schnell- und Eilzüge eine vollkommene Einheit. Man habe umso mehr Aussicht, in den Bestrebungen auf Vereinheitlichung vorwärts zu kommen, wenn man sich dem Tarif anschließe, den der größte Teil Deutschlands habe. (Bravo.) Storz (Wpt.) will sich bezüglich der IV. Klasse nicht festlegen. Er glaube allerdings, daß die Ziffer 4 im Laufe der Zeit eine Art Schreckgespenst geworden sei. Im bayerischen Tarif fehle eine Zwischenstufe zwischen der Zweifünftigtarifs- und der höheren Klasse. Die Landesliste habe besonders den Geschäftsfreisenden eine große Erleichterung gebracht und es ihnen ermöglicht, an den Sonntagen zu ihren Familien zurückzukehren, aber es spreche allerdings auch Gründe dagegen. Er betrachte die Stellungnahme zur IV. Klasse nicht als eine Sache des Prinzips, sondern der Zweckmäßigkeit. Der Präsident teilt mit, daß der Antrag des Zentrums dahin abgeändert worden ist, daß die Einführung des Zweifünftigtarifs in den dritten Klassen der Personen- und Eilzüge sobald als möglich, spätestens aber bis zum 1. Oktober erfolgen soll. Der Antrag der Freien Vereinigung ändere den Termin auf den 1. Oktober ab. Wolff (Wpt.) spricht sich für die vierte Wagenklasse und die Denkschrift der Regierung aus. Hauptmann-Baltingen: Die Frage könne von verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet werden. Der Zweifünftigtarif für die unterste Klasse ist früher vom Finanzminister entschieden bekämpft worden, jetzt habe der Zwang der Fahrkartenerhöhung dabei nachgeholfen. Das Volk wolle den Zweifünftigtarif, in welcher Form, das sei erst eine zweite Frage. Die Betriebsmittelgemeinschaft sei leider gescheitert; die Ursache liege bei Preußen, dem der bayerische Widerstand zu Hilfe gekommen sei. Das Programm Weizäcker's gehe dahin, alles das, was Febr. v. Soden als Opfer für das Zustandekommen der Betriebsmittelgemeinschaft habe bringen wollen, jetzt freiwillig an Preußen zu gewähren, obwohl es die Betriebsmittelgemeinschaft zum Scheitern gebracht habe. Die Erklärung des Ministers, daß er mit dem Landtag in Fühlung bleiben wolle, sei eigentlich selbstverständlich. Es sei ganz undenkbar, eine solche einschneidende Aenderung im Etat ohne Zustimmung des Landtags vorzunehmen. Nach der gefrigen Erklärung des Ministers habe die Verwaltung freie Hand. Wenn aber Vereinbarungen und protokollierte programmatische Erklärungen zwischen den Verwaltungen vorliegen, so habe der Landtag ein Recht, sie kennen zu lernen. Febr. Wollwarth habe gestern von Bayern und Baden sehr unfreundlich gesprochen; er wolle hier betonen, daß die übrigen Abgeordneten vor den badijschen Kollegen, die sich so intensiv mit der Tariffrage beschäftigt haben, das Gefühl hochachtbarer Nachbarschaft haben. (Bravo.) Die Frage der Klasseneinteilung sei allerdings keine politische, sondern eine hervorragende Zweckmäßigkeitsfrage. Das Zweckmäßige wäre eine einzige Wagenklasse, aber man müsse allerdings auf die Vorurteile und Bequemlichkeit des Publikums Rücksicht nehmen. In den Personenzügen brauche man aber doch höchstens zwei Klassen. Der Preis der untersten Klasse sei mit dem Zweifünftigtarif jetzt gefunden. Die Denkschrift lasse wichtige volkswirtschaftliche Gesichtspunkte unberücksichtigt. Die in ihr gegebenen Schätzungen, des Abströmens aus den oberen in die unteren Wagenklassen, seien unrichtig. Dieses Abströmen werde in Wirklichkeit viel stärker sein. Auch über die Mehrkosten der IV. Klasse drückte sich die Denkschrift sehr lakonisch aus. Teilweise habe sie die Mehrkosten ganz außer Rechnung gelassen, teilweise viel zu niedrig geschätzt. Die Kosten für das Mitführen der IV. Klasse, welche die Regierung auf 400 000 Mark berechne, werde man mit einer Million nicht zu hoch beziffern. Es sei unberechtigt, das norddeutsche System als das deutsche zu bezeichnen; das andere sei ebenso gut deutsch und habe noch den Vorteil, daß es mit



der Schweiz, Oesterreich und anderen Nachbarstaaten gemeinsam sei. Die Volkspartei siehe heute noch auf ihrem früheren Standpunkt, daß das System eines Tarifs von 6, 4, 2 Pfg. das Richtige sei. Sie könne sich für eine Verteilung nicht aussprechen. Einen etwaigen Ausfall könne man bei den günstigen Ergebnissen der Eisenbahnerträge schon auf sich nehmen. Da aber die Zeit zu einer Entscheidung dränge, so wolle sie ihre Stellungnahme in den Antrag zusammenfassen, an die Regierung das Ersuchen zu richten,

von dem nächstmöglichen Zeitpunkt, spätestens vom 1. Oktober ab den Fahrpreis der unteren Wagenklassen in den Personen- und beschleunigten Zügen auf 2 Pfg. für den Kilometer festzusetzen, nur zwei Wagenklassen in den Personenzügen zu führen und betreffs des Personentarifs eine Bindung gegenüber den anderen Verwaltungen nicht einzugehen.

Im übrigen wird beantragt, die Denkschrift zur Kenntnis zu geben. Gegen die Schnellzugzone erhebe er keine Einwendung, dagegen wolle er noch ein Wort für die Landeskarte einlegen. Weßhalb Württemberg diese Einrichtung aufheben wolle, sei nicht einzusehen. Sie habe erhebliche Erträge gebracht und sei gerade vielen kleinen Leuten zu gute gekommen. Er bitte nochmals auf das Dringende, ihre Verbeibaltung zu erwägen. Mit einer Preiserhöhung sei er nicht einverstanden; die Frage der Benennung der Klassen sei von untergeordneter Bedeutung. (Beifall.) Minister v. Weizsäcker erklärt, die IV. Klasse sei eingeführt im Interesse der landwirtschaftlichen Bevölkerung. Auf dem vom Abg. Riene vorgeschlagenen Wege komme man nicht dazu, die steuerfreie 2 Pfg.-Klasse vor der allgemeinen Tarifreform einzuführen. Ganz frei von politischen Erwägungen sei die Reform nicht, z. B. habe man bei der Frage der Landeskarte, welche die Regierung noch weiter in Erwägung nehmen werde, darauf Rücksicht zu nehmen, daß Baden die Abschaffung des Kilometerfestes von der Abschaffung der Landeskarte abhängig gemacht habe. (Zuruf des Abg. Hausmann: Das kann uns doch gleichgültig sein.) Der Antrag Hausmann sei ihm nicht unympathisch, aber es sei nicht möglich, in sämtlichen Personenzügen bloß zwei Klassen zu führen. Der Antrag werde noch eine Woche offen lassen müssen, wenn er nicht die Regierung in einer unzulässigen Weise binden wolle. Er bitte dringend, die Angelegenheit möglichst bald zu entscheiden. v. Riene (Str.) teilt mit, daß er seinen Antrag etwas abgeändert und statt „Eilzüge“ „beschleunigte Züge“ gesetzt habe. Im übrigen bekämpfe er die Verbeibaltung der Landeskarte. — Die Beratung wurde hiermit abgebrochen und auf morgen vertagt. Außerdem stehen auf der Tagesordnung die Gemeindefinanz- und die Bezirksordnung.

Stuttgart, 5. Juli.

Die Kammer hat heute nach nahezu ständiger Verhandlung die Debatte über die Denkschrift betr. die Personentarifreform zu Ende geführt. Zunächst sprach der Abgeordnete Hildenbrand, der in 1 1/2 stündiger Rede sich energisch gegen die IV. Wagenklasse äußerte und den Antrag vertrat, worin von der Regierung erwartet wird, daß sie in nächster Wälde neben der Ausgestaltung des Nahverkehrs eine Vereinfachung und Vereinfachung des Personentarifs bei den Eisenbahnen in die Wege leite. Die Grundlage des Tarifs soll der 2 Pfg.-Satz für die III. Klasse sein. Der Abgeordnete Rembold (Str.) verteidigte den Antrag des Zentrums und versprach sich von der vereinigten Einführung der IV. Wagenklasse in Württemberg, namentlich an der badi-schen und bayerischen Grenze bei der Weiterführung von Zügen erhebliche technische Schwierigkeiten. Der Abgeordnete Schmidt-Maulbronn (Wpt.) bekannte sich als entschiedener Gegner der IV. Wagenklasse und machte denen, die diese IV. Klasse wollen, den Vor-

wurf der Herrnpolitik. Minister von Weizsäcker entgegnete auf die Ausführung einiger Vordredner und unterzog dann die gestellten Anträge einer Peniar, wobei er dem Antrag des Zentrums die schlechteste stellte. In dem Antrag Hausmann bezeichnete er das Verlangen, daß in den Personenzügen nur zwei Klassen fahren sollen, zunächst als unannehmbar. Dem Antrag Wöllwarth gab er die Note Ia. Freiherr von Wöllwarth (fr. Wg.) gab zu, daß er seine Angriffe gegen Baden unter Erinnerung an die Vorgänge von 1886 besser unterlassen hätte, meinte aber, daß Hausmann einem Ritter übel nehme, was er bei einem Demokraten für erlaubt halte. Sollten alle Anträge durchfallen, so werde das nichts schaden, denn dann werde die Regierung eben tun, was sie für gut halte. Nach weiteren Ausführungen der Abgeordneten Hartmann, Raler-Blaubauern und Storz rechnete der Abgeordnete Dr. Hieber (D. P.) mit Schmidt wegen dessen Vorwurf der Herrnpolitik ab und wies zunächst nach, daß der Sozialdemokrat Hildenbrand seinen Standpunkt sachlich vertreten habe, daß Schmidt aber persönliche Motive sehr geringwertiger Art unterschiede, welcher Unterschied sehr bezeichnend sei. Zur Charakterisierung dieses Angriffs wies Hieber darauf hin, daß in dem von Schmidt redigierten „Beobachter“ ein Herr sich darüber beschwert habe, daß Arbeiter in die II. Wagenklasse kämen, weil die III. überfüllt war. Wie räume sich das mit dem Vorwurf der Herrnpolitik zusammen? Schmidt treibe nur Spiegelschere; denn der Antrag der Volkspartei verschleierte seine wahre Absicht und laufe auf das gleiche hinaus, wie der des Abgeordneten von Wöllwarth. Nach weiterer Debatte wurde Schmidt auch noch von seinem Parteigenossen Reichung desavoniert, der im Gegensatz zu ersterem offen und ehrlich zugab, daß es ihm ganz gleichgültig sei, ob eine IV. Klasse eingeführt werde und daß für ihn nur der Tarif maßgebend sei. Sehr schwierig gestaltete sich die Abstimmung. Die Führer der Parteien befragten natürlich die ihren Anträgen günstigen Mitglieder. Es regte die Ansicht des Abgeordneten Gröber. Zunächst wurde der Antrag Hildenbrand in einfacher Abstimmung abgelehnt, hierauf desgleichen der Antrag Hausmann mit 60 gegen 17 Stimmen der Volkspartei mit Ausnahme der Abgeordneten Storz und Hartmann. Schließlich gelangte mit 42 gegen 36 Stimmen der Sozialdemokratie und des größeren Teils des Zentrums und der Volkspartei der Antrag Wöllwarth, Hieber, Storz und Wolff zur Annahme, worin die Regierung ersucht wird, vom 1. Oktober 1906 ab eine weitere Wagenklasse mit dem Fahrpreis von 2 Pfg. pro Kilometer in den Personenzügen und den beschleunigten Zügen einzuführen. Die ganze Debatte schloß also mit einem Sieg der IV. Wagenklasse. Morgen Verfassungskommission und Landtagswahl-Beleg.

Landesnachrichten.

-n. Vom Lande, 5. Juli. Die Heidelbeeren, deren es in unseren Wäldern erfreulicherweise ziemlich viel gibt, begannen sich zu färben. Leider sind die Obstansichten in unserer Gegend nicht günstig. Es haben die Kirschen besonders an den Apfelbäumen nicht bloß die Blütenansätze, sondern auch die Nachtriebsknospen zerstört, so daß die Bäume schwer zu tun haben, um sich wieder zu erholen. Erfreulich ist der herrliche Zustand der Feldfrüchte.

Neuenbürg, 5. Juli. Der seit einiger Zeit ohne Beschäftigung in Pforzheim wohnende ledige 31jährige Georg Roth, Zimmermann von Schwesinger, wurde vorgestern zwischen 7 und 8 Uhr zwischen der Pumpstation des Wasserwerks Wilsfeld und dem Bahnhofsgebäude an der Stelle, wo die Straße eine ziemlich starke Biegung macht, von einem talabwärts daherkommenden Automobil angefahren. Roth hatte noch so viel Kraft, sich an den Waldbrand zu

schleppen, wo er dann besinnungslos liegen blieb. In diesem Zustand wurde er dann später von einem Fuhrmann gefunden und gegen 11 Uhr ins Bezirkskrankenhaus hierher verbracht, wo ihm sofort ärztliche Hilfe zu teil wurde. Die Verletzungen sind in der Handhabe an der linken Seite. Roth erzählt, daß er einem von Pforzheim kommenden Automobil ausweichen wollte, gleichzeitig aber auch ein solches von entgegengelegter Seite kam, er sei noch in eine Staubwolke eingehüllt gewesen, als er von dem von Neuenbürg kommenden Auto angefahren wurde, welches, ohne sich um ihn zu kümmern, fortgerast sei. (Ergänzung.)

Stuttgart, 5. Juli. Die Verfassungskommission der Kammer der Abgeordneten hat in ihrer gestrigen Sitzung mit 8 gegen 6 Stimmen auf der Wahl von 8 berufshändischen Vertretern beharrt. Der Ernennung weiterer lebenslänglicher Mitglieder wurde mit 8 gegen 7 Stimmen unter der Einschränkung zugestimmt, daß die Standesherren nicht durch freiwillige Entschleßung in Wegfall gekommen sein dürfen. Bezüglich der Proporzabgeordneten wurde statt der längsintellektuellen die Quereinteilung des Landes (Neckar- und Jagstkreis 9, Schwarzwald- und Donaukreis 8 Vertreter) mit 11 gegen 4 Stimmen beschlossen. Auch hinsichtlich des Budgetrechts wurde dem Beschluß der ersten Kammer mit 10 gegen 4 Stimmen beigetreten und die Gleichberechtigung der ersten Kammer bei Erhöhung der Einkommensteuer mit 12 gegen 3 Stimmen abgelehnt.

Stuttgart, 5. Juli. Heute früh versammelten sich auf dem Bahnhofsplatz IV des hiesigen Hauptbahnhofs eine große Anzahl von Landtagsabgeordneten, darunter Mitglieder sämtlicher Fraktionen, zur Besichtigung von Eisenbahnwagen IV. Klasse der preussischen, sowie verschiedener Wagen III. Klasse der württembergischen Staatsbahn. Von Mitgliedern des Staatsministeriums waren erschienen: Ministerpräsident von Breilling, sowie die Minister von Weizsäcker, von Bischoff und von Marchtaler. Staatsrat v. Balz übernahm mit verschiedenen höheren Beamten der Generaldirektion die Führung der Parlamentarier, an deren Spitze sich Präsident von Bayer und Vizepräsident Dr. v. Riene befanden. Auch der Präsident der Kammer der Standesherren Graf von Rechberg war der Einladung der Generaldirektion gefolgt. Die preussischen Wagen IV. Klasse neuesten Systems machten auf alle Erschienenen einen vorteilhaften Eindruck. Große Fenster, Heizungsanlagen, gute Ventilation, moderne Beleuchtungskörper, sowie Aborte entsprechen in jeder Beziehung den Anforderungen, die man an moderne Verkehrsmittel zu stellen berechtigt ist. Die älteren Wagen III. Kl., die früher als Wagen IV. Klasse eingeführt werden sollten, können einen Vergleich mit den eben beschriebenen Wagen nicht aushalten, werden jedoch nach den Äußerungen der Beamten der Generaldirektion modernisiert in den Verkehr eingeführt, und werden dann ihrer inneren Einrichtung nach den preussischen Wagen IV. Klasse älteren Systems ziemlich gleich sein. Die Wagen IV. Klasse mit den Sitzplätzen an den Seiten erscheinen ganz besonders für den Marktverkehr geeignet.

Stuttgart, 5. Juli. Gestern abend 9 Uhr zog ein Gewitter, das starke elektrische Entladungen im Gefolge hatte und von ziemlich heftigen Regenschauern begleitet war, über unsere Stadt. Der Blitz schlug in einem am Kanonenweg befindlichen Stromleitungskasten der Straßenbahn, wodurch der Bahnverkehr kurze Zeit gestört wurde.

Crustkall, 5. Juli. Während des gestrigen Gewitters schlug der Blitz abends 10 Uhr in die erst vor kurzem mit einer neuen Kupferbedachung versehene Grabkapelle auf dem Rotenberg, dem Erbgrabmal der württembergischen Könige, ein, beschädigte das Dach, auf dem noch kein Blitzableiter angebracht war, sehr stark und hinterließ auch an der Wand, an der der Strahl

Sei es auch!

Die Welt glaubt man zu bilden leicht Und hat am Ende genug erreicht. Wenn man vom Kampfe mit der Welt Gebildet sich selbst zurückzieht.

Der Schmuck von einer Million.

Von Georg Paulsen.
(Fortsetzung.)

Die Stube diente allen möglichen Verrichtungen. Ein paar dürftige aber saubere Betten bezeichneten sie als Schlafstätte, drüben der eiserne Ofen, auf dem jetzt Wasser zu kochen begann, stellte sie als Küche dar, ein Arbeitsschemel vor einem mit allerlei Werkzeugen bedeckten Tisch unter dem einzigen Fenster war die Werkstätte, und drüben ein runder Tisch und ein geblümtes Sopha, augenscheinlich die letzten Besitzreste aus einer besseren Zeit, sollten die Erinnerung an einen traulichen Wohnraum nicht ganz untergehen lassen. Daneben war der Spielwinkel der kleinen Annie.

Mit unflirten Augen schaute Frau Walker auf diese Zeugen einer glücklicheren Vergangenheit, nach der sie sich immer noch im Stillen sehnte, und die sie als schönsten Zukunftsraum in schloßlosen Nächten empfand. Franz, ihr Gatte, meinte, was gewesen, sei dahin und für immer abgetan, als Bettler und halber Bagabund könne er nicht in die alte Heimat zurückkehren, alles könne und wolle er lieber ertragen, als daheim von hochmütigen Bekannten über die Achsel angesehen oder gar als halber Narr behandelt zu werden. Ob sie denn wirklich so hochmütig seien, die Bekannten daheim? hatte Frau Klara einmal mit stillem Weinen gefragt. Da hatte er sich abgewendet und hartnäckig geschwiegen. Aber die feinfühligere Frau merkte, wie nahe das Gespräch ihm ging, und da hatte sie geschwiegen fortan. Doch das Denken ließ sich nicht verbieten, um so weniger,

als die immer frohe Laune, der heitere Geist der kleinen Annie ganz von selbst das Bild der sonnigen, hellen, lustigen rheinischen Heimat vor ihr entziehen ließ.

Die alte Heimat! Frau Klara hatte ihren Vater nie gekannt. Er war 1871 mit in Frankreich gewesen. Er war schon Landwehrmann und nicht mehr in ein Gefecht gekommen, aber aus dem Feldzuge hatte er ein Leiden mitgebracht, dem er erlag, als sein einziges Töchterchen eben laufen gelernt hatte. Die Mutter hatte den frühen Verlust ihres Gatten nie verwinden können, sie hatte gekränkelt und war gestorben, als Klara eben die Schule zurückgelegt hatte.

Die Waise stand allein. Ein schmales Vermögen, ein kleines Haus genügend bei Weitem nicht, ihr eine sorgenfreie Zukunft zu gewähren, aber, nachdem mit den dahinzugehenden Monaten die Tränen um die verlorene Mutter mehr und mehr verblüht war, gewann auch die kräftige rheinische Lebenslust ihr gutes Recht zurück. Auch unter fremdem Dache, bei einfachen Leuten, die es aber herzlich gut mit ihr meinten, blühte sie zu einer frischen Schönheit auf, und ihre klare Stimme war im ganzen Städtchen bekannt und gerühmt.

Der stillen Maid fehlte es nicht an Verehrern, aber sie hatte sich bisher nicht entschließen können, ihr Herz und ihre Hand zu verschenken, trotzdem die Pflegerkinder meinten, eine ziemlich mittellose Waise dürfe nicht allzu wählerisch sein. Klara lachte, sie machte sich keine Sorge um ihre Zukunft und meinte, nach dem Manne, der ihr gefiel, könne und wolle sie nicht lange suchen, das müsse gehen, als komme er zum Schornstein herunter gefahren. — „Warum nicht gar, wie der Leibhaftige!“ hatte die Pflegermutter halb lachend, halb ägerlich ausgerufen. „Wenn's sein muß, auch wie der!“ hatte die letzte Antwort gelautet, ob der die erichredete Alte ein Kreuz geschlagen.

Und wenn auch nicht ganz genau so, beinahe so war

er gekommen: Das war zum Herbst gewesen, zur Zeit der Nebenlese, als es besonders lustig herging am schönen Rhein. Alles, was die Finger regen konnte in der kleinen, altes-grauen Stadt war hinaus- und hinaufgezogen in die Weingärten und im trohen Scherz und munteren Wort war die Arbeit getan. Da hatte Klara einmal mit ihren Altersgenossinnen lachend und schwärend bei Seit gestanden, es galt die Liebesgeschichte der eines von ihnen gelüchelt, nach Mädchenart, durchzubelächeln, da war der Fremde, der Franz Walker, in ihren Kreis getreten, und es war wirklich Liebe auf den ersten Blick gewesen, unzerrörbare, feste, treue Liebe.

Die losen rheinischen Mädchen hatten Anfangs über die Sprechweise des Schwaben, des Schwarzwälders gelächelt, der aus Amsterdam in Holland heremoriert kam und den Fluss hinab in seine Heimat wollte. Aber für einen gewöhnlichen Wanderdurschen sah er viel zu schmack und stattlich aus, und das begriff sich auch, als man in der kleinen RheinStadt bald herausbrachte, der Walker sei ein außerordentlich geschickter Diamantenschleifer und -Fasser, der in Amsterdam die hohe Schule seiner Tätigkeit besucht hatte. Trotzdem er an ganz andere Verhältnisse gewöhnt war und ja eigentlich nach seiner süddeutschen Heimat hatte ziehen wollen, fragte er doch in dem kleinen Nest bei einem Inwohler um Arbeit an, zeigte sich mit dem bescheidenen Einkommen zufrieden und blieb.

Zwei Wochen freilich waren noch nicht vorüber, da wußten sie es Alle, daß der „Holländer“, wie er genannt ward, und die Klara ein Herz und eine Seele waren, und ihre neidischen Freundinnen raunten es sich in die Ohren, sie hatte sich wirklich nicht den schlechtesten ausgekocht. Klara's Pflegerkinder hatten nichts gegen die Liebchaft einzumenden, und so galt die Sache als fest und abgemacht.

(Fortsetzung folgt.)

niederfuhr, Spuren der Zerschlagung. — Auch im Gasthof „zur Krone“ in Notenberg schlug der Blitz in die Telefonleitung und zerstörte Apparat und Leitung fast gänzlich.

|| Maulbronn, 5. Juli. In Ruitlingen hat sich gestern abend ein höchst bedauerlicher Jagdunfall ereignet, der einen tödlichen Verlauf nahm. Der allgemein geachtete Krouenwirt und Gemeindevater Ruf und der Notar Schick lagen gemeinsam den Jagdfreunden ob. Um sicher zum Schuß auf einen Rebhuhn zu gelangen, war der Notar im Begriff, einen Baum zu erklimmen. Ruf wollte dem Jagdfreund beim Erklimmen, trotz dessen ablehnender Weisung, mit dem Gewehrkolben beihilfen sein. Unversehens entlud sich das Gewehr, und die volle Ladung traf Ruf in den Unterleib. Der schwer Verletzte wurde sofort ins Spital nach Maulbronn verbracht, wo er jedoch kurze Zeit darauf verschied. Der Verunglückte war ein rüstiger Fünfundvierzigjähriger und hinterläßt Kinder, die jedoch erwachsen sind.

* Seibronn, 5. Juli. Im heutigen Spätjahr findet hier die Feier des 100jährigen Bestehens des R. Bataillon 4. Infanterie-Regiments Nr. 122 Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn statt.

|| Ulm, 5. Juli. Schwurgericht. Der 35 Jahre alte ledige Kaufmann Albert Fall von Kirchheim u. Teck kaufte dort ein Handhaltungs- und Salanteriewarengeschäft on gros, kam aber, da er nicht genügend Betriebsmittel hatte, bald in Zahlungsschwierigkeiten. Er wurde zum Konkurs gedrängt, erklarte sich aber, nach der Anmeldung desselben und nahm dabei 25 Mk. eine goldene Uhrkette und einen, auf eine goldene Uhr lautenden Verlagszettel mit, trieb außerdem in Karlsruhe noch eine Forderung von 15 Mk. ein. Da er sich hievon einer Verachtlichung der Gläubiger die vorausichtlich mit 35% abgefunden werden, schuldig machte, sprach ihn die Geschworenen des betrügerischen Bankrotts schuldig. Er wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

* Verschiedenes. Ein junger Kaufmann von Neuhäusen wollte auf dem Heimweg von Eningen überfallen und seines Monatsgehalts beraubt worden sein. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß ihn der junge Mann verdrängt und sich selbst verletzt hatte. — Am Dienstag abend ist das Anwesen des Bauern August Dierm in Wälde (Ravensburg) infolge Blitzaufschlages bis auf den Grund niedergebrannt. — Ein in Ulm durchziehender Handelsmann machte sich in der Albstraße das zweifelhafte Vergnügen, seiner Frau ein kleines Terzerol zu zeigen, das geladen war. Während der Handierungen mit der Waffe ging ein Schuß los. Das Geschoss drang der Frau in den Hals, verletzte sie glücklicherweise aber nicht lebensgefährlich. — Der ledige Gemeindevater Alfred Kähler von Reichenbach a. N. Wadung stürzte beim Anziehen des Reitwagens durch die Pferde von diesem kopflos ab auf den harten Wiesbaum, so daß er eine Gehirns- und Rückenmarkserkrankung erlitt und seither bewußtlos darniederliegt. — Die verheiratete Marie Eltinger von Sulzbach a. Murr geriet auf dem Heimweg vom Feld infolge Verstoßens der Bremsvorrichtung unter den schwerbeladenen Reitwagen und wurde auf dem Gesicht liegend über beide Schultern überfahren, so daß sie schwer verletzt nach Hause verbracht werden mußte. — In Kalen brannte ein großer Wageneschuppen mit Remise im Hofe der Löwenbrauerei nieder. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden ist bedeutend.

|| München, 5. Juli. Die „Münch. Neuest. Nachr.“ melden aus Donauwörth: Durch vorzeitige Entladung einer Sprengmine bei den Sprengarbeiten an der alten Donaubrücke wurden gestern 4 an den Sprengarbeiten beteiligte Personen, 2 Ingenieure, 1 Brückenbauarbeiter und 1 Werkführer, durch dessen Unvorsichtigkeit das Unglück verursacht wurde, schwer verletzt.

* Essen a. H., 4. Juli. Fräulein Barbara Krupp, die zweite Tochter des verstorbenen Geh. Rats Krupp, hat sich mit dem Regierungsdassessor Freiherrn Eilo v. Wilmsdorf, einem Sohn des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, verlobt.

|| Potsdam (Marmorpalais), 5. Juli. Ein heute nachm. 12^{1/2} Uhr ausgegebenes Bulletin besagt: Ihre K. u. K. Hoheit die Frau Kronprinzessin befindet sich nach gut verbrachter Nacht heute morgen recht wohl; auch das Befinden des Kindes ist vortrefflich.

* Berlin, 5. Juli. Aus London meldet die Voss. Ztg.: Den Times wird aus Kapstadt telegraphiert, daß sich 2106 Herero und andere Eingeborene im Kapland befinden, deren Unterhaltungslofen für Deutschland gebucht werden.

Hamburgs größte und schönste Kirche, die 1752 bis 1786 von Souwin erbaute Michaeliskirche, ist, wie unseren Lesern bereits bekannt, nicht mehr. Am Dienstag nachmittags halb 3 Uhr wurde einem an der Kirche vorübergehenden Polizisten von einem kleinen Knaben zugerufen: „Dort oben brennt!“ Aufblickend, sah er die Flammen innerhalb der oberen Turmfenster emporzüngeln; aber bevor die Feuerwehre an die Brandstätte eilen konnte, war der ganze Turm ein Flammenmeer. Die Polizei, die größtenteils zum Empfang des Königs von Sachsen abkommandiert war, räumte schleunigst die in unmittelbarer Nähe befindlichen, von den ärmsten Leuten bewohnten Häuser. Hier half ein kleiner Junge den gelähmten Greis in Sicherheit bringen, dort trug man eine kranke Frau nebst dem Säugling aus dem gefährdeten Hause. Eine Frau wollte durchaus wieder ins Haus zurück, nach ihrem Kanarienvogel jammern. Andere Personen leisteten den Schutzlosen Widerstand, die mit mehreren Männern wahre Kämpfe zu bestehen hatten. Die Feuerwehre war zunächst machtlos.

Erst als kurz nach 3 Uhr der in allen Teilen brennende 132 Meter hohe Turm zusammenstürzte, eine mächtige, graulich schön aussehende Feuergarbe bildend, konnte die Wehre eingreifen. Der weitfallende Funkenregen hatte inzwischen die Dächer der Nachbarhäuser in Brand gesetzt. Das große, aus drei Häusern bestehende Warenhaus von Braun war bald ein Flammenmeer und in kürzester Zeit von oben bis unten angebrannt. Bald stand die ganze „Eugliche Planke“ genannte Straße in Flammen. Glühende Holzstücke wurden über 100 Meter weit durch die Luft geschleudert und fielen auf die Straße oder Dächer. Es dauerte nicht lange, da brannten mehrere Häuser der Böhmenstraße, des Benussberges, der Mühlenstraße, des Schaarmarktes. Die Feuerwehre mußte die Grundmauern mehrerer Häuser sprengen, um ein Weitergreifen des Brandes in den engen Straßen zu hindern. 20 Häuser sind gänzlich angebrannt oder größtenteils vernichtet. Das Feuer soll einer Meldung der Voss. Ztg. zufolge durch Unvorsichtigkeit eines bei der Reparatur der Turmwärter beschäftigten Arbeiters entstanden sein. Auf dem Jungfernstieg drängten sich Tausende um das Schauspiel zu sehen. Als der Turm niederkrachte, brachen viele alte Hamburger in Tränen aus. Die Kirche war eine der schönsten Norddeutschlands und ein Kleinod des Barocks. Manche der Kunstschätze und Kirchenprunkgeräte wurden gerettet, viele verbrannten, so die 150 Jahre alte, 17 Meter breite Orgel, die ein Geschenk des Sängers, Schriftstellers und Komponisten Matthiesens war und 16000 Taler kostete. Die Kirche ist ganz bis auf 270 Grabsteine, darunter das Grab des Erbprinzen von Mecklenburg, zerstört. Sie war die größte Hamburgs, saßte 3000 Personen und war so gebaut, daß der Prediger überall zu sehen und zu hören war; kein Pfeiler bildete ein Hindernis. Zahlreiche Föhnen barg sie und hier fanden die offiziellen Feiern statt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Der Brand weckt die Erinnerung an die riesige Feuerbrunst in Hamburg im Jahre 1847, bei welcher der Turm ein Raub der Flammen wurde, während das von der Hitze in Bewegung gesetzte Glockenwerk „Nun danket alle Gott“ spielte. Die Michaeliskirche war wieder aufgebaut worden, nachdem sie 1750 durch Blitzaufschlag zerstört worden war. Sie lag im sogenannten Hofenviertel, in der Altstadt mit ihren engen, winkligen Gassen und ihren alten, hauffälligen, schwer zugänglichen Häusern. Der Brand, bei dem der Turmwärter sein Leben einbüßte und etwa dreißig, darunter mehrere Feuerwehrlente, verletzt wurden, hatte auch den bestelltesten Mob auf die Beine gebracht, so daß die Polizei einen schweren Stand hatte. — Der sofortige Wiederaufbau der niedergebrannten Kirche ist von Hamburgs Senat beschlossen worden.

Ausländisches.

|| Antwerpen, 5. Juli. Die „Tribuna Congolaise“ veröffentlicht ein an das Sekretariat des Kongostaates gerichtetes Telegramm, nach welchem der englische Missionar Starnard wegen Verleumdung des Kongostaates von dem Gericht in Cognihatoille zu 1000 Frs. Geldstrafe verurteilt worden ist.

|| Bergen, 5. Juli. Der deutsche Kaiser ist um 10 Uhr vormittags vor Bergen eingetroffen. Die Fahrt verlief bei schönstem Wetter vorzüglich. An Bord ist alles wohl.

|| Konstantinopel, 5. Juli. Der Sultan hat aus Anlaß der Geburt des Sohnes des deutschen Kronprinzen an den Kaiser und an den Kronprinzen Glückwunsch-Telegramme gerichtet.

|| Madrid, 5. Juli. Das Ministerium reichte seine Entlassung ein.

|| Während eines Sturms fuhr der Blitz in ein Bergwerk bei Centralia in Pennsylvania (Nordamerika) und brachte ein Dynamitlager zur Explosion. Viele Bergleute wurden getötet oder schwer verwundet.

Die Lage in England.

* Der Dama-Bericht über die Judenkravalle in Bjalystok. Die zur Prüfung der Vorgänge in Bjalystok entsandte Kommission von Dama-Mitgliedern hat einen Bericht veröffentlicht, der zu folgenden Schlussfolgerungen kommt: Vor allem ist die Plamäßigkeit des Programms hervorzuheben. Der Tag war genau vorher bestimmt, ebenso auch die Gelegenheit, bei der der Program seinen Anfang nehmen sollte. Doch wer war der Organisator? Der Gouverneur von Grodno, der noch vor dem Program um Entfernung des Pristaw Scheremisch aus Bjalystok als Hauptheber von einer jüdischen Kommission gebeten worden war, verweigerte diese. Er war auch am 15. Juni in Bjalystok, als der Program bereits im Gange war, ohne etwas zu tun, und fuhr von dort nach Wilna zum Generalgouverneur. Entweder also wußte er von dem Program und ließ ihm seinen Lauf, oder er stand den Vorgängen infolge einer geheimen Gewalt ohnmächtig gegenüber. Als zwei Duma-Abgeordnete am 15. Juni sich an den Minister des Innern mit der Bitte um Ergreifung von Maßnahmen wandten, um dem Norden Einhalt zu tun, wurden diese zugesagt. Ein Erfolg ist aber, wenn solche Maßnahmen überhaupt angeordnet worden sind, nicht zutage getreten. Die Polizei unterließ von Anbeginn an nicht nur jede Maßnahme zur Unterdrückung des Programms, sondern entsetzte noch obendrein durch ihre niederen Organe die Verdächtigen. Die Polizei ordnete die Erschießung von Personen, welche sie zu Revolutionären gestempelt hatte, an. Sie führte Bagabunden an, als diese plünderten und Juden mordeten. Schließlich ist zu bemerken, daß die Militärbehörden die Gewalt in der Stadt vor der Verhängung des Kriegszustandes an sich genommen und den Schutz der Stadt Polizisten und bewaffneten Soldaten ausgeliefert haben, die nach Weisung von Schutzleuten und Bagabunden oder

nach eigenem Ermessen auf unbewaffnete Juden, die keinen Widerstand leisteten, schossen. Von wem ist dem Gouverneur am 14. und 15. Juni die ihm zustehende Gewalt entziffen und diese den Militärbehörden übergeben worden? Diese Frage muß das Kriegsministerium aufklären. Dem Bericht der Abgeordneten liegen eine Reihe von Dokumenten als Beweismaterial bei.

|| Petersburg, 5. Juli. (R. Duma.) Die Duma verurteilt die Mitteilung des Vorfalls, daß der Dumaabg. Sjedeleiko gestern trotz seiner Erklärung, er sei Abgeordneter, von mehreren Polizeibeamten geschlagen wurde. (Große Erregung.) Klabin erklärt seitens der Arbeitsgruppe, falls irgend ein Abgeordneter von der Polizei geschlagen oder getötet würde, werde seine Partei für die Sicherheit der Minister, die es wagen würden, in der Duma zu erscheinen nicht aufkommen; er schließt unter donnerndem Beifall mit den Worten: Wir werden es dahin bringen, daß die Personen der Vertreter des russischen Volkes gehelligter sind als die Personen der Minister, die noch nie von der Polizei geschlagen worden sind. Als der Minister eine Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen zusagte, ertönten Rufe: „Demissionieren!“ Der Präsident bittet die Linke, ruhig zu bleiben. Die Duma beschließt darauf eine bringende Interpellation über die zur Bestrafung der Polizei von der Regierung ergriffenen Maßnahmen.

|| Petersburg, 5. Juli. (Duma Fort.) Kralantseff verliest den von den nach Bjalystok entsandten Abgeordneten verfaßten Bericht über den dort stattgehabten Program mit allen Einzelheiten der schrecklichen Szenen. Der Redner richtet Anschuldigungen gegen die Regierung und erklärt, er erwarte nichts von der gerichtlichen Untersuchung, nur die Regierung sei schuldig. Diese habe bereits die Armee verborben, das treueste Gut, das die Russen besäßen. Redner schlägt vor, sich zu Ehren der Gemordeten in Bjalystok zu erheben. Die ganze Versammlung erhebt sich von ihren Sitzen.

|| Petersburg, 5. Juli. Nach einer Meldung aus Bjalystok vom 4. Juli ist das Stadthaupt Malinowsky vom Generalgouverneur seines Amtes entziffen worden, weil er beabsichtigte, eine außerordentliche Sitzung der Stadtduma einzuberufen, um einen Bericht des Generals von Bader über den Program zu widerlegen.

|| Biflis, 5. Juli. Heute wird vor einem Kriegsgericht die Angelegenheit der 25 Soldaten des Regiments Ringreiter, die der Teilnahme an einer Auflehnung angeklagt sind, verhandelt. Aus Anlaß dieses Prozesses herrscht in der Stadt ein Generalaustritt. An vielen Orten sind in der Stadt Kanonen und Meschinengewehre batterienweise aufgestellt. Morgen erscheinen keine Zeitungen. Der Prozeß wird unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 4. Juli. Die Lebermesse in der Gewerbehalle wies eine schwache Zufuhr auf. Angeführt waren etwa 350 Renter. Der Verlauf des Geschäftes war befriedigend. Die Einzelpreise per Vb. stellten sich wie folgt: Söhlleber 1,30—1,40 Mk., deutsch Baderleber 1,20—1,30 Mk., Wildobsterleber 1,20—1,30 Mk., Wildobsterleber 1,10—1,20 Mk., Schmalleber 1,90—2 Mk., Kalbleber 2,30 bis 3 Mk., Baum- und Feigleber 1,30—1,40 Mk., Schaaleber 20 bis 25 Mk. per 10 Stck.

|| Stuttgart, 5. Juli. Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Vrellinge 20—30 Vg., Kirchen 20—22 Vg., Hühneren 25—28 Vg., Fehelbeeren 15—18 Vg., Stachelbeeren 18—16 Vg., Johannisbeeren 16—18 Vg. per 1/2 Kg. Bel starker Zufuhr rutschte Wachsleber 1,20—1,30 Mk., Schmalleber 1,90—2 Mk., Kalbleber 2,30 bis 3 Mk., Baum- und Feigleber 1,30—1,40 Mk., Schaaleber 20 bis 25 Mk. per 10 Stck.

|| Stuttgart, 4. Juli. Schlachtviehmarkt. Erbs aus 1/2 kg. Schlachtgewicht: Ochsen: ausgewässert 86 bis 88 Vg., fleischige und ältere — bis — Vg.; Fahren (Vellen): vollfleischige 76 bis 78 Vg., ältere und weniger fleischige 75—78 Vg.; Stiere (Jungvieh): ausgewässert 86 bis 88 Vg., fleischige 84 bis 86 Vg., geringere 80 bis 84 Vg.; Kühe: junge gemästete — bis — Vg., ältere gemästete 70 bis 80 Vg., geringere 48 bis 60 Vg.; Kälber: beste Saugkälber 95—98 Vg., gute 90—94 Vg., geringere 88 bis 90 Vg.; Schmalz junge fleischige 71 bis 73 Vg., schwere fette 68—70 Vg., geringere (Sauen) 61—64 Vg. Verkauf des Marktes: lebhaft.

* Göttingen, 4. Juli. Die in weiten Kreisen bekannte Gastwirtschaft zur Lärzel (Post) am Bahndorf ging um den Preis von 105 000 Mk. aus dem Besitz des Privatiers Winter auf den bisherigen Pächter der Wirtschaft, Holzauer, über.

Konkurse.

Mois Brändle, Bauer und Fuhrmann in Horb. — Georg Döbele Lindewiet in Murringen, und dessen Ehefrau Crescentia geb. Hund selbst. — Albert Maier, Sebler und Kappenmacher in Neutlingen, Lindensstraße 3. — Ueber die in ganz Deutschland verbreitete Avarienklasse Biala in Hannover ist der Konkurs eröffnet worden. Die ungedeckten Verbindlichkeiten betragen etwa 1/2 Mill. Mk.

**Zuteilungsformulare
Postpaket-Adressen
Quittungsformulare
Wechsel-Formulare
Zahlungsbeehle
Rechnungsformulare**

empfiehlt die
**W. Kieker'sche Buchdruckerei,
Altensteig**

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Laut, Altensteig

Seidenstoffe von Mt. 1.10 an
— fertige Blusen! — Muster und Auswahlen an jedermann!
Seidenhaus Weinbreuner, Stuttgart, Marienstraße 10.

Altensteig-Stadt.
Der Plan über die projektierte
Anlage eines
Stadtparks
auf dem Schloßberg ist am
Sonntag, den 8. ds. Mts.
vorm. von 11-12 Uhr und
nachm. von 2-5 Uhr
im Rathhausaal ausgestellt.
Die Einwohnerschaft wird zur Be-
sichtigung eingeladen.
Eintritt frei! Kinder ausgeschlossen!
Den 6. Juli 1906.
Städt. Weller.

Altensteig-Stadt.
**Freiwillige
Feuerwehr.**
Diejenigen Mitglieder,
welche das Feuerwehr-
fest in Tuttlingen am 28. und
29. Juli d. J. besuchen wollen,
haben sich spätestens bis **Sonntag,**
den 8. ds. Mts. bei der
unterzeichneten Stelle anzumelden.
Das Fahrgehalt wird entschädigt.
Altensteig, den 6. Juli 1906.
Das Kommando.

Walggrabenweiler.
Straken-Sperre.
Das Weilersträßchen von
Durrweiler gegen Altensteig
ist infolge einer Korrektur bis auf
weiteres nicht fahrbar und deß-
halb für Fuhrwerke gesperrt.
Schulth. Amt.

Altensteig.
Fertige Blousen
" Unterröcke
" weiß und farbig
Reformschürzen
schwarz und farbig
Trägerschürzen
schwarz und farbig
Bierschürzen
schwarz und farbig
Hausschürzen
Korsetts
Kragen und
Cravatten
Hosenträger
Touristenhemden
Trikothemden
Sweaters für Sport
Badhosen
Hocken, Strümpfe
Rucksäcke aller Art
Regenschirme
Sonnenschirme
empfehlen zu billigsten Preisen
Adrian, Bazar.

Gute Limburgerkäse
das Pfund zu 34 und 36 Pfg.
sehr gute
Ernte-Schweizerkäse
das Pfund zu 55 und 58 Pfg.
versendet von ca. 30 Pfund an gegen
Nachnahme
G. B. Schmid, Saulgau, Württg.

Altensteig.
Selbstgemachte
Eierundeln
sowie Griesmehl
empfehlen bestens
Karl Steeb, Bäckerei.

Börnersberg.
Der Unterzeichnete verkauft am
Montag, den 9. ds. Mts.
einen **Wurfische**
**Milch-
Schweine**
wozu Liebhaber eingeladen werden.
J. S. Mohrhardt.

Berneck.
**Das Sammeln von
Heidelbeeren**
mit dem Mess vor dem 25. Juli
und von Preiselbeeren vor dem
24. Aug. in den gütsherrlichen
Waldungen ist für Hiesige und
Auswärtige bei Strafe verboten.
Freiherl. Rentamt.

Heberberg.
**Bekannt-
machung.**
**Das Sammeln von
Waldbeeren aller Art**
in den hiesigen Gemeinde- und Privat-
waldungen ist für Auswärtige
bei Strafe verboten.
Gemeinderat.

Wart.
**Bekannt-
machung.**
**Das Sammeln von
Waldbeeren aller Art**
in den hiesigen Gemeinde- und Privat-
waldungen ist für Auswärtige bei
Strafe verboten.
Gemeinderat.


Buttermaschinen
von Holz und mit Glaskörper
in bester Konstruktion empfiehlt
billigst
Karl Hengler Wwe.

**Wichtig für
sparsame Eltern!**

Geschl. registrierte Schutzmarke
**Haben Sie
Knaben?**
Dann machen Sie in Ihrem
Interesse einen Besuch mit
obigen gestriekten Knaben-
Anzügen und Sie werden nie
wieder von dieser für jede
Jahreszeit passenden und daher
praktischen, dauerhaften
und durch eleganten Sitz
hervorragenden Kleidung ab-
gehen.
Alleinverkauf für Altensteig:
Fritz Witzmann.

**Brankränze
Brantschleier
Hochzeits-
Sträußchen**
immer in schöner Auswahl billigt
bei
Adrian, Bazar.
Kellere
Kränze u. Sträuße
werden wieder hergerichtet.

 **Cigaretten!** 

Am 1. Juli tritt die Zigaretten-Steuer in
Kraft; doch dürfen lt. § 3 der Vorschriften die
angemeldeten Vorräte vom Verkäufer und Händ-
ler bis zum 31. August 1906 ohne Entrichtung
der Zigaretten-Steuer verkauft werden — es sollten
deshalb die H. Raucher nicht versäumen, sofort
ihren Bedarf für längere Zeit zu decken!

Vorzügliche Qualitäten in verschiedenen Preislagen
empfiehlt
G. B. Luz Nachfolger, Fritz Bühler jr.

2 erholungsbedürftige Frauen
suchen bis 15. Juli auf etwa
2-3 Wochen
1 Zimmer
mit 2 Betten
ohne Bedienung, mit oder ohne
Mittagstisch in gutem Privathause.
Gef. Offerten mit Preisangabe
unter L. S. befördert die Exp. ds. Bl.

Fröhlich's Essig-
Extracte
in Flacons, überall willkommen,
altbewährt, bei
F. Bühler jun.
Chr. Burghard jun.

Altensteig.
Einfac Sud
Malz
kann jede Woche abgeben
Dieterle z. Stern.

Simmersfeld.
Eine Kuh
geht dem Verkauf aus
Rüfer Häuser.


J. S. Köfel Nachfolger, Stuttgart.
Gegründet 1825.
Köfels
aalfreier
**Gesundheits-
Kräuter-Essig**

hat sich seit Jahren als wohlbe-
kümmtester Speiseessig bewährt.
Nagenleidenden ärztlich empfohlen.
Gibt Einmachfrüchten unbegrenzte
Haltbarkeit und infolge des feinen
Aromas höchste Schmachhaftigkeit.
Wer ihn einmal versucht, wird ihn
nie wieder entbehren.
Chr. Adrion.

**Neuer
Zinsrechner**
sehr praktisch, stets vorrätig in der
W. Niefer'schen Buchhandlg.
Gestorbene.
Unterjessingen: Johannes Leopold, Pfarrer,
Reutlingen-Ebingen: J. Lindt, Professor
a. D., 70 J.
Gumbelshelm: Ernst Klind, Goldschmied,
Würtlingen: Helm. Otto, Ges. Kommerzien-
rat, 86 Jahre.

Grömbach.
Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme, die uns bei dem so jähen Hinscheiden
unseres lieben Sohnes
Julius
bezeugt wurden, für das zahlreiche Beichenbegäng-
nis, für die erhebenden Trostesworte des Geist-
lichen, für die hübschen Blumenpenden, besonders
der Altersgenossen, sprechen wärmsten Dank aus
Johs. Bauer mit Frau und Kindern.

Egenhausen.
Most-Zibeben
in tadelloser schöner Ware
empfiehlt billigt
W. Wagner.

Mießmer's Thee
Chr. Burghard jr. und Friedrich Flaig.

Dr. Michaelis'
Eichel-Kakao
von Herzen erprobt bei Magen- u. Darmstörungen, sowie Brechdurchfall.
Sleich wirksam bei Kindern wie Erwachsenen.
Ein vorzügliches Kräftigungsmittel, besonders nach diesen Krankheiten.
In 1/2 Ko., 1/4 Ko. u. Probe-Dosen
Mk. 2.50 Mk. 1.30 50 Pfg.
Vorrätig in Apotheken und Droguerien.
Alleinige Fabrikanten: **Gebrüder Stollwerck, A. Cöln.**


Spöhrer's
Töchterhandelschule mit Pensionat
TUTTlingen
Eltern wollen ausführliche Prospekte gratis und
franko verlangen von Direktor Spöhrer.